

# Wemding heute

– aus der Sicht eines Verantwortlichen –

Von Bürgermeister Jürgen von Streit

Im Heft 2/1979 wurde Wemding durch die »Zeitschrift für Landschaft, Geschichte, Kultur und Zeitgeschehen« die Chance eingeräumt, sich einem breiten Leserpublikum zu präsentieren.

Unter der Überschrift »Die Stadt Wemding – gestern – heute – morgen« stellte mein Vorgänger im Amt die Stadt Wemding in einem kurzen Abriß geschichtlich dar und entwickelte Visionen für die zukünftige Gestaltung der Stadt.

Eine nochmalige historische Aufarbeitung der städtischen Entwicklung erscheint mir momentan überflüssig, denn im Jahre 1993 begeht Wemding die

Blick über den Marktplatz auf St. Emmeram



1200-Jahr-Feier, und im Rahmen dieses Jubiläumsjahres werden sicherlich genügend Möglichkeiten gegeben sein, den geschichtlichen Werdegang der Stadt ausführlich zu beleuchten.

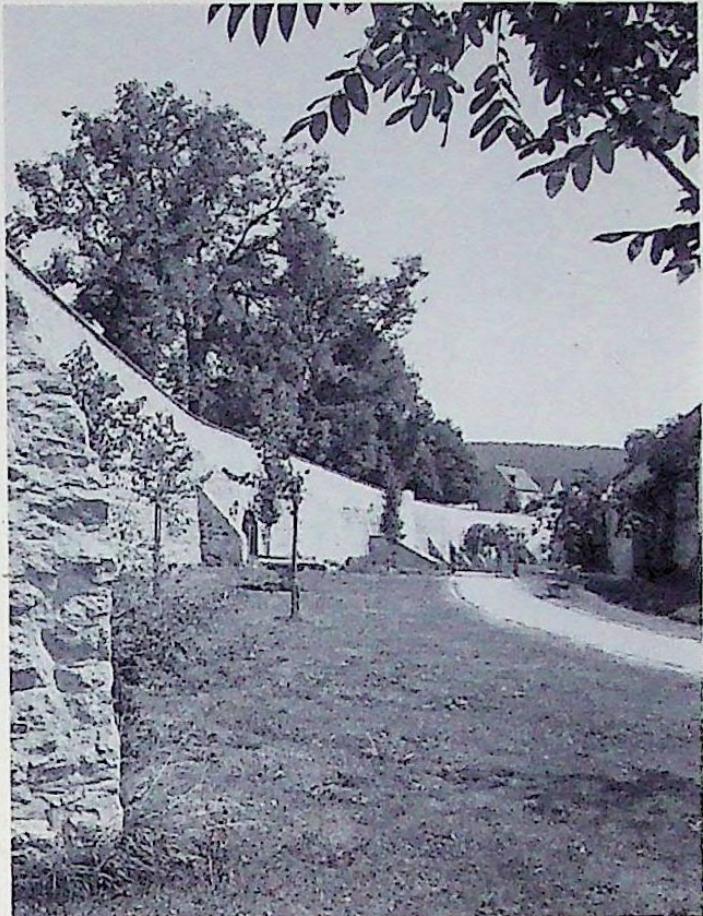
Mir bleibt daher die Aufgabe, die Veränderung Wemdings in den vergangenen elf Jahren, d. h. seit der letzten Publikation, zu skizzieren und mögliche Weiterentwicklungen der Stadt aufzuzeigen.

Wemding, am östlichen Riesrand gelegen und zur Frankenalb im Naturpark Altmühltal gehörend, hat sich innerhalb der letzten Jahre städtebaulich verändert. Nicht so sehr der Altstadtkern fand eine augenfällige Wandlung, sondern die Stadt wuchs, pauschal gesprochen, an den Rändern außerhalb des Zentrums. Neue Baugebiete wurden für Bauwillige erschlossen. Erinnert sei an die Baugebiete Hasenbichel, Scheibe, Schneetal, das Gebiet zwischen Goldberg und Schneetal, auch an den Bereich Winkelfeld-Krautgarten.

Dieses zuletzt genannte Baugebiet verdient besondere Erwähnung, denn hier trug man einem Gegenwartstrend Rechnung, indem bereits die Verkehrsberuhigung in die Bauplanung einbezogen wurde. Durch entsprechende Straßenführung, Pflasterung, Wendeplatten und vieles andere mehr wurde die Straße wieder zum Wohnraum umfunktioniert. Nicht der Autofahrer besitzt oberste Priorität, sondern alle Verkehrsteilnehmer sollten gleichberechtigt nebeneinander existieren können. Diese gelungene Planung und Umsetzung gilt es auch für die Zukunft beizubehalten, wenn es darum geht, neue Baugebiete auszuweisen.

Nicht nur für private Bauwillige wurden notwendige Voraussetzungen geschaffen, auch Industrie und Gewerbe bekamen neue Entfaltungsmöglichkeiten eingeräumt. Mit dem Industriegebiet Schwalberholz und dem Gewerbegebiet Stadelmüllerweg-Kehläcker wurde dem heimischen Gewerbe die Chance eröffnet, aus dem Stadtinnenbereich an die Peripherie zu verlagern. Damit verbunden war eine gewisse Lärmentlastung und Verkehrsberuhigung im Stadtkern. Selbstkritisch muß jedoch angefügt werden, das große Ziel, neue Betriebe nach Wemding zu ziehen, ist bis zum heutigen Tage nicht gelungen, wobei sicherlich die geographische Randlage, auf die ich noch zu sprechen kommen werde, eine nicht unbedeutende Rolle spielt.

Ein besonderes Ziel der vergangenen Jahre war es auch, im Zuge der Altstadtsanierung die Stadtgräben, soweit dies möglich war, in städtischen Besitz zu überführen. Mit den Stadtgräben sollte der Bevölkerung des Zentrums, aber auch den Touristen eine stadtnahe Ruhe- und Erholungszone geschaf-



*Der Stadtgraben mit Wehranlage*

fen werden. Leider konnten bis heute nicht sämtliche Grabenbereiche erworben werden, so daß der alte Stadtgraben nicht in seiner Gesamtheit zu nutzen, sondern nur partiell durch Abgänge und Eingänge zugänglich ist.

Im Zuge des Städtebauförderungsprogramms wurde in den vergangenen zwei Jahren das Rathaus umgebaut und saniert. Die aufwendigen Umbaumaßnahmen haben sich mit Sicherheit gelohnt, denn viele versteckte oder überputzte Balkenkonstruktionen konnten freigelegt werden und kamen bei der Neugestaltung voll zur Geltung. Auch die Funktionalität des Rathauses wurde erweitert. Neben dem Sitzungssaal des Stadtrates beherbergt es nun Tagungsräume, Räume, die sowohl von der Bevölkerung genutzt werden können, die sich zu Kunstausstellungen eignen, die aber auch für andere kulturelle Veranstaltungen prädestiniert erscheinen.

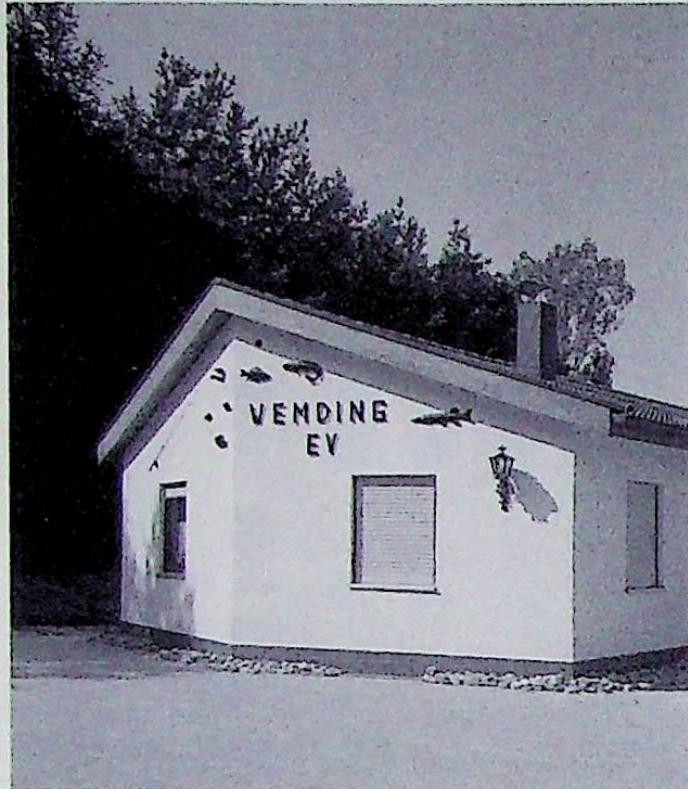
Wer sich mit Zukunftsentwicklung beschäftigt, der weiß, wenn sich der Rationalisierungstrend weiter verlängert und die Menschen bei steigender Produktivität weniger arbeiten müssen, so sollten entsprechende Freizeitangebote geschaffen werden. Nicht jeder Mensch weiß von sich aus, was er mit dem Zuwachs an eigenbestimmter Zeit anfangen soll. Dieser Gedankenführung wurde auch in Wemding Rechnung getragen. Der in zwei Etappen ge-



*Das Wemdinger Rathaus*

baute Campingplatz erfährt nach einer gewissen Anlaufzeit regen Zuspruch, was in einem anderen Beitrag dieses Heftes detaillierter und mit Zahlen belegt aufgelistet wird. Die wachsende Freizeit kann erholsam genutzt werden, sie kann aber auch zu mehr Aktivitäten im Bereich des Sportes führen. »Der moderne Mensch« wird teilweise geprägt durch beunruhigende Bewegungsarmut. Maschinen, elektrische Instrumente, Fortbewegungsmittel jeglicher Art führen dazu, daß die Menschen sich im Vergleich zu früher nur noch minimal bewegen. Die Trägheit feiert Triumphe, was jedoch bekanntlich der Gesundheit abträglich ist. Das Sportzentrum auf der Robertshöhe versteht sich als Angebot zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Eingebettet und eingebunden in die Natur bietet es ein vielfältiges Angebot, Sport zu betreiben. Fußballsport, Basketball, Tennis, Leichtathletik und in naher Zukunft auch der Reitsport sind auf dem weitläufigen Areal angesiedelt. Ergänzt wird die Nutzung des Geländes durch den Fischerei-, den Schäferhunde- und den Kleintierzuchtverein, die eine zusätzliche Bereicherung darstellen.

Wemding, anerkannter Erholungsort mit wachsendem Tourismus, ist seit Jahren bemüht, Kurort zu werden, wobei allerdings einige Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Momentan laufen die Luftmessungen, die eine ausschlaggebende Prämisse der an-



Das Vereinsheim des Fischereivereins

gestrebten Aufwertung sind. Auch die anderen Auflagen wie Verkehrsberuhigung im Außenbereich, Parkanlagen und vieles andere mehr versucht man zu erfüllen, um das angestrebte Ziel erreichen zu können.

Von besonderer Attraktivität für die Bewohner Wemdings wie auch für die Touristen ist das vor ca. zwei Jahren eingerichtete Heimatmuseum mit sieben Abteilungen und einer Außenabteilung im Folterturm innerhalb des Stadtgrabens.

Wenn auch im Vergleich zu anderen Städten recht spät, so bemühte sich Wemding ebenfalls im Rahmen der angestrebten Völkerverständigung um eine Partnerstadt in Frankreich/Elsaß. Mit Dambach-la-Ville wurde eine Kleinstadt gefunden, die im Städtebild gewisse Ähnlichkeiten mit Wemding aufweist und die auch über die Fürsten von Oettingen historisch mit Wemding verknüpft ist. Vielfältige Besuche von drüben nach hüben und umgekehrt führten in den letzten eineinhalb Jahren dazu, daß diese Partnerschaft nicht nur auf dem Papier besteht, sondern von den Menschen gelebt und belebt wird.

Soweit in relativ knapp umrissener Form die rasante Entwicklung Wemdings in der letzten Dekade. Wer im politischen Leben steht und Verantwortung für die zukünftigen Generationen trägt, der sollte nicht nur pragmatische Tagespolitik betreiben, sondern auch die Zukunftsgestaltung in seine Überlegungen einbeziehen. Konkret bedeutet dies: Was steht in den nächsten Jahren an? Wie



Partnerstädte

kann, wie soll die Stadt Wemding im Jahre 2000 aussehen?

Mit Sicherheit wird die bisherige Entwicklungsrasanz – schon aus finanziellen Erwägungen heraus und auch, weil ein gewisser Nachholbedarf nicht mehr gegeben ist – keine Fortsetzung finden. Die nächsten Jahre werden geprägt sein müssen von finanzieller Konsolidierung und einer gewissen Beruhigung im investiven Bereich. Wachstum kann kein absoluter Wert sein, sondern Wachstum muß in Einklang gebracht werden mit ökologischer Verträglichkeit. In verstärktem Maße muß auf diese Wechselwirkung Rücksicht genommen werden.

Der allgemeine Trend wird darin bestehen, die beiden Säulen, die Wemdings Entwicklung bisher getragen haben, auch in Zukunft zu stabilisieren und nach Möglichkeit auszubauen. Die eine Säule, das sind Industrie und Gewerbe. Es wird Aufgabe sein, Expansionschancen zu bieten und dort, wo sich die Möglichkeit bietet, Betriebe anzusiedeln. Dieses Bestreben dürfte allerdings nicht leicht zu realisieren sein, denn Wemding besitzt, wie bereits erwähnt eine geographische Randlage, die nicht korrigierbar ist. Erschwerend kommt hinzu, die Stadt hat keine direkte Anbindung an eine Bundesstraße. Doch es kann nicht Aufgabe sein, diese natürliche Gegebenheit zu beweinen, sondern es muß gelten, die Entwicklungschancen, die sich aus der Lage heraus ergeben, besonders zu nutzen. Konkret kann dies nur heißen, die ruhige, erholsame Lage Wemdings muß hervorgehoben werden und in

Werdeaktivitäten einfließen. Mit den Werbeaktivitäten wäre ich bereits bei der zweiten Säule, nämlich dem Tourismus, dem auch in den nächsten Jahren das besondere Augenmerk zu gelten hat. Gerade auf diesem Sektor hat Wemding enorme Wachstumsziffern zu registrieren, die für die Zukunft optimistisch stimmen.

Trotz der generell gültigen Aussage, daß in den nächsten Jahren kleinere Brötchen gebacken werden, müssen begonnene Projekt fortgeführt werden, wobei stets die Finanzierbarkeit im Vordergrund zu stehen hat.

Der Orkan »Wiebke« hat wie für viele andere Städte und Gemeinden, so auch für Wemding, eine gänzlich neue Situation gebracht. Der achtfache Jahreseinschlag fiel dem Orkan zum Opfer. War der Wald bis dato ein Aktivposten im städtischen Etat, so wird davon in Zukunft nicht mehr die Rede sein können. In den nächsten Jahren bleibt dieser Haushaltstitel sicherlich defizitär, denn der Einschlag wird minimal, die Wiederaufforstung jedoch maximal zu Buche schlagen. Diese Tatsache muß man immer eingedenkt sein, wenn Planungen für die nahe und fernere Zukunft entwickelt werden.

Die im Rahmen der Altstadtsanierung begonnenen Maßnahmen sollen ihre Fortführung finden. Die Straßen im nordwestlichen Teil der Stadt – bisher monoton – schwarz-graue Flächen sollen Zug um Zug, je nach Oberflächenzustand und Bedürftigkeit, durch Pflastersteine ersetzt werden, was sicherlich den positiven Gesamteindruck der Innenstadt noch weiter betonen wird. In Begleitung dieser Straßenveränderung muß auch an eine optimale Begrünung im innerstädtischen Bereich gedacht werden. Ein ganz besonders Anliegen wird es sein,

Privateleute zu aktivieren, die Fassaden zu restaurieren und im innerstädtischen Gebiet neuen Wohnraum zu schaffen. Damit wäre der optischen Attraktivität gedient, und auch das Leben in der Innenstadt könnte wieder verstärkt pulsieren.

Neben der Fortführung begonnener Projekte müssen in den nächsten Jahren vorrangig drei bedeutungsvolle Maßnahmen in die Wege geleitet werden. Zum einen gilt es ein zusätzliches Gewerbegebiet, das bereits vorbereitet wurde, zum Abschluß zu bringen. Parallel zu dieser Gebietsausweisung soll auch eine verkehrsmäßige Entlastung einhergehen, denn mit der Anbindung dieser Gewerbefläche an die Harburger Straße müßte ein Großteil des Lkw-Verkehrs die Stadt nicht mehr direkt anfahren.

Hat die Umsetzung dieser Maßnahme hauptsächlich wirtschaftliche Bedeutung, so soll die Sanierung des Johannisweihers am Übergang zwischen dem Stadtzentrum und der Peripherie vor allem eine Verschönerung bringen. Die langweiligen Kiesflächen sollen im Rahmen des Gesamtprojekts »Kurpark« strukturiert, der Johannisweiher selbst ökologisch verbessert und optisch verschönert werden. Das aufwendigste Vorhaben der nächsten Jahre bzw. des Jahrzehnts wird darin bestehen, das vorhandene Kanalsystem zu sanieren und möglicherweise eine neue Kläranlage zu bauen. Zusätzliche Baugebiete, die Versiegelung von Flächen, der schnellere Wasserabfluß, all dies führt zu einer Überlastung des bestehenden Kanalsystems. Kellerüberschwemmungen sind die fast selbstverständliche Konsequenz daraus. Der mögliche Neubau der Kläranlage ist zu verstehen als Akt des Nachweltschutzes, denn nachfolgende Generationen sollen in einer lebenswerten Umwelt aufwachsen können. Und zur intakten Umwelt gehört nun einmal vollbiologisch geklärtes Wasser. Sobald die notwendigen Voruntersuchungen abgeschlossen sein werden, müssen die verschiedensten Fragen, auch das Problem der Finanzierung – definitiv abgeklärt werden, damit dieser wichtige Bereich einer zeitangemessenen Korrektur zugeführt werden kann. Gerade während der letzten Wochen, während also dieser Artikel entstand, ergab sich ein Problem, das zwar gerüchteweise immer wieder angeschnitten, jedoch nicht für drohend angesehen wurde. Nach 326 Jahren soll das Kapuzinerkloster, eine Schenkung Wemdinger Bürger, im Zuge der Säkularisation an den Freistaat Bayern gefallen und von den Kapuzinern genutzt, endgültig geschlossen werden. Das Kloster, ein fester Bestandteil im Wemdinger Stadtbild, steht offensichtlich zur Disposition.

### *Tourismus wird großgeschrieben*



Spontan bildete sich ein Förderkreis, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Kloster einer christlich-karitativen Nutzung zuzuführen und eine kommerzielle oder wohnwirtschaftliche Umwandlung zu verhindern. Welche Chancen der Förderkreis, dem sicherlich die Stadt auch beitreten wird, hat, lässt sich im Moment noch nicht absehen, doch sicherlich werden viele Anstrengungen nötig sein, das anvisierte Ziel zu erreichen.

Eine Stadt lebt nicht nur von der Wirtschaft, von der Förderung des Gewerbes, vom Ausbau der Infrastruktur und vielen anderen Maßnahmen, das Stadtleben wird auch geprägt von den Menschen, vom Vereinsleben, von diversen Aktivitäten. Diese vielfältigen Impulse, die eine Art kommunale Vernetzung darstellen, müssen gefördert und weiterhin entwickelt werden, ganz besonders auch im Hinblick auf die 1200-Jahr-Feier.

Die Menschen einer Stadt leben nicht allein von der materiellen Basis, sondern auch von geistig-kulturellen Aktivitäten. Auch wenn es mit Sicherheit nicht leicht sein wird, Akzente zu setzen und den Bürgerinnen und Bürgern angemessene Angebote zu offerieren, so wird doch versucht werden müssen, den Kulturinteressierten durch Veranstaltungen verschiedenster Art entgegenzukommen.

In besonderer Weise werden die nächsten drei Jahre geprägt und bestimmt werden, von der gedanklich-ideenmäßigen Vorbereitung der 1200-Jahr-Feier. Nur, wenn es gelingt, die gesamte Bevölkerung, die Vereine und Organisationen für dieses Gedenkjahr zu gewinnen, kann die Feier zu ei-



Blick von der Kirche St. Emmeram auf den Marktplatz

nem wirklichen Fest werden. Nur dann, wenn sich die Bevölkerung mit diesem Fest identifiziert und das Jahr 1993 zum persönlichen Anliegen macht, nur dann lebt der Bürgersinn.

Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wird dann, wie anfangs erwähnt, genügend Möglichkeit bestehen, den Blick auch auf die Vergangenheit zu richten und den wechselvollen historischen Werdegang Wemding bis in alle Einzelheiten zu durchleuchten und zu beschreiben.

**Wemding**  
im Ries

**Naturpark Altmühltal**

die  
Stadt, die  
Freizeit hat . . .

- Familienferien
- Radelferien
- Wanderferien
- Sport- und Freizeitanlagen
- Pauschal-Arrangements
- Stadt-Romantik-Erlebnis

mitten in der Natur!

Verkehrsamt  
8853 Wemding  
☎ (09092)  
8001 und 8222